



Wollen die Politik für den Mittelstand und seine Anliegen sensibilisieren (v.l.): Peter Hilpert (Präsident VSLF), Karl Lichtblau (IW Consult), Matthias Baumberger (Direktor VSLF, Autor und Herausgeber), CVP-Nationalrat Gerhard Pfister, FDP-Nationalrat Markus Hutter, SVP-Nationalrat Thomas Müller sowie sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler.

INDUSTRIESEKTOR – Herausgeber Matthias Baumberger zeigt in seinem Fachbuch «Manifest für den industriellen Mittelstand» auf, wie die KMU im Industriesektor gezielt gefördert werden können.

Für eine blühende Industrie

Der industrielle Mittelstand ist das Rückgrat unserer Volkswirtschaften. Diese Erkenntnis ist nicht neu, doch der statistische Nachweis für diese These wird im neuen Fachbuch von Matthias Baumberger, Direktor des Verbandes der Schweizerischen Lack- und Farbindustrie (VSLF), für die Regionen Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und die Schweiz überzeugend geführt. In seinem «Manifest für den industriellen Mittelstand» geht der Autor der zentralen Frage nach «Was müssen wir tun, damit der Industriestandort Schweiz weiterhin erfolgreich

existieren kann?». Er fordert dabei Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung auf, die aktuelle Lage des industriellen Mittelstandes bewusst wahrzunehmen und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für eine weitere prosperierende Entwicklung zu verbessern. «Die diskutierten Probleme sind vielfältig, aktueller, aber auch langfristiger Natur. Sie zu negieren ist leichtsinnig, wenn nicht gefährlich», betont Baumberger anlässlich der Vorstellung seines Fachbuches.

Drei Teile

Das Manifest besteht aus drei Teilen und ist auf die genannten Regionen fokussiert. Die bislang erfolgreiche Entwicklung und grosse Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes für diese Region wird anhand von Kriterien wie Wertschöpfung, Produktionswerte, Erwerbstätigkeit, Input-Output-Beziehungen, Technologiegrad und Forschungsintensität dokumentiert. Im zweiten Teil der Studie erläutern sechs junge Geschäftsleiter/-innen (je zwei pro Land) ungeschminkt, wie sie ihre jeweiligen Rahmenbedingungen beurteilen und wo sie Handlungsbedarf sehen, um die täglichen Herausforderungen des Wettbewerbs

meistern zu können. Einzelne Vertreter aus Politik und öffentlichen Verwaltungen sind sich dieser Probleme durchaus bewusst. Dies zeigen drei Beiträge aus der Feder von Spitzenvertretern aus Politik und Behörden der drei Länder im abschliessenden Teil.

Sieben Forderungen

Aus den drei Teilen des Manifests hat Matthias Baumberger sieben zentrale Forderungen abgeleitet:

- Das duale Bildungssystem muss gestärkt und attraktiver gestaltet werden.
- Technische Berufe und Studiengänge müssen gefördert werden.
- Die grosse Bedeutung der Industrie für die Volkswirtschaft muss kommuniziert werden.
- Die öffentlichen Finanzen müssen konsolidiert und die Administration verschlankt werden.
- Der administrative und regulatorische Aufwand für Unternehmen muss sinken.

■ Die Belastung der Unternehmen durch Steuern und Gebühren darf nicht weiter steigen.

■ Der demografischen Herausforderung muss rasch begegnet werden. Diese Forderungen zum Erhalt der mittelländischen Industrie entsprechen auch den politischen Schwerpunkten des sgv und der Nationalräte Markus Hutter (FDP), Thomas Müller (SVP) und Gerhard Pfister (CVP).

Corinne Remund

ANZEIGE

BEZUG

Manifest für den industriellen

Mittelstand: Analysen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, Matthias Baumberger (Hrsg.), © 2012 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, ISBN 978-3-602-14905-6 (Druckausgabe), ISBN 978-3-602-45523-2 (E-Book/PDF). Das Buch ist über den Buchhandel zu beziehen.

LINK

www.iwmedien.de/Manifest

NACHWUCHSSICHERUNG – Im Zentrum der diesjährigen Astag-Imagekampagne stand eine charmante Reporterin.

Lehrlingswerbung mit Emily

Um den Nachwuchs mit seinen bevorzugten Kommunikationsmitteln (WebTV, Social Media etc.) ansprechen zu können, hat der Nutzfahrzeugverband Astag die Imagekampagne 2012 – neben Auftritten an Berufsmessen – vor allem auf einen Lehrstellen-Report fokussiert. Die rasende Reporterin Emily war dabei das ganze Jahr hindurch in der ganzen Schweiz unterwegs. Und hat junge Berufsleute, Lehrmeister und Lernende ebenso besucht wie prominente Transportunternehmer und Chauffeure: Nicht nur Nationalrat und Fuhrhalter Ueli Giezendanner musste der umtriebigen Reporterin Red' und Antwort stehen. «Emily» liess es sich selbstverständlich auch nicht nehmen, Spitzenschwinger und Berufschauffeur Christian Stucki auf einer seiner Touren respektive im Berufsalltag zu begleiten (alle 24 Folgen des Lehrlingsreports sind jetzt im Internet zu finden). Auch 2013 wird sich die Astag der Nachwuchsförderung widmen. Ge-



Fuhrhalter Ueli Giezendanner hat den Weg ins Transportgewerbe schon vor längerer Zeit eingeschlagen: Und diesen Schritt nicht bereut, wie er Emily im Lehrlingsreport erzählte.

plant sind wiederum zahlreiche Aktionen. An Schulen will der Verband gemeinsam mit den Sektionen direkt auf die Jugend zugehen und so den potenziellen Nachwuchs direkt an-

sprechen. Wer will, kann sich als Jugendlicher vor Ort bei den Besuchen des Astag-Teams direkt für eine der zahlreichen Schnupperlehren bewerben. So können sich die Jungen in den Sommermonaten gleich selbst ein Bild davon machen, wie faszinierend das Transportgewerbe und seine Berufe sind. Von den Schnupperlehren werden die Teilnehmenden gleich selbst kleine Videos mit der Handykamera machen können, die sie via Facebook, Instagram, Twitter etc. allen Kolleginnen und Kollegen zeigen können.

MG

LINK

www.wer-sonst.ch

AUS DEN VERBÄNDEN

Vertragsloser Zustand

Der Schweizerische Verband für visuelle Kommunikation Viscom gab letzte Woche das Scheitern der Verhandlungen zu einem neuen Gesamtarbeitsvertrag in der grafischen Industrie bekannt. «Die zentralen Forderungen der Arbeitgeber wurden von den Gewerkschaften trotz weitgehendem Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber an den gewerkschaftlichen Branchenkonferenzen abgelehnt», hielt der Verband in einer Medienmitteilung fest. Er verzichtet deshalb auf weitere Verhandlungen, und ab dem 1. Januar 2013 gilt in der grafischen Industrie ein vertragsloser Zustand. Viscom empfiehlt seinen Mitgliedern, ab 2013 die 42-Stunden-Woche einzuführen (gilt nicht für die Zeitungsdruckereien) und die Zuschläge für Nacht- und Schichtarbeit auf 50 Prozent im Akzidenzdruck und auf 60 Prozent im Zeitungsdruck zu reduzieren sowie die Minimallöhne um 200 Franken zu erhöhen.

Diese Vorschläge dürften einiges an Sprengkraft bergen, in Bundesbern rechnet man mit einem harten Arbeitskonflikt. In Gewerkschaftskreisen wird allerdings an der Kampfstrategie noch herumgefeilt.

Ein Prozent mehr Lohn

Die Vertragsparteien des Gesamtarbeitsvertrags Gebäudetechnik haben vereinbart, die Lohnsumme der GAV-Unterstellten um ein Prozent zu erhöhen und diesen Betrag individuell zu verteilen. Nachdem die Gewerkschaft Unia dieses Verhandlungsergebnis abgelehnt hat, empfiehlt suissetec den Mitgliedfirmen, die Lohnsumme gesamthaft um 1,0 Prozent zu erhöhen und diesen Betrag individuell leistungsbezogen zu verteilen. Die Mindestlöhne bleiben unverändert. Den 20- bis 35-jährigen Arbeitnehmenden steht gemäss GAV ab 2013 zudem ein zusätzlicher (25.) Ferientag zu.

MEINE CHANCE **WIR** Bank

FINANZIEREN ZU TOP-KONDITIONEN
WIR-Kredite – langfristig die günstigste Lösung

www.wirbank.ch
Telefon 0848 947 947